





Bei den Frauen derselben forderte er auch noch seinen Botenlohn. Derselbe wird ihm von dem Gericht gegeben werden.

**Neu-Ulm, 5. Mai.** Die Gewitter mit der unangenehmen Beigabe des Hagels scheinen sich in diesem Jahr zeitig einzustellen. Bei Kellmünz gieng ein Unwetter mit starkem Hagel nieder, und zwar so heftig, daß die Schloßen mitunter einen halben Fuß tief lagen.

**Die modernen Sozialdemokratenführer.**

Im Interesse der Arbeiter selbst liegt es, daß die Regierung sich nach „Soll und Haben“ der internationalen Einestruken erkundigt. Wir wetteu zehn gegen eins, es werden da allerliebste Sädelchen zu Tage kommen! denn weder Bebel noch Rittinghausen — die einzigen gut stuirten Köpfe — sind reich genug, die internationalen Touristenfahrten zu bezahlen! Examinire man also im Fall einer Reibung nach dieser Richtung hin einmal die Herren „Gutleber“ von „Führern“. Aber noch mehr! wir behaupten schlankweg: die Arbeiter allein können sich den Luxus gar nicht gestatten, die gutlebenden „Führer“ zu füttern. Diese „Führer“ selber lassen sich „schieben“. Von welcher Seite dies geschieht, kann die Bilanz von Soll und Haben leicht feststellen! Es ist wenig gethan, wenn man bei einer Anzahl armer Teufel von Arbeitern sozialdemokratische Schriften konfisziert und die armen Teufel maßregelt, die sich mißbrauchen lassen von — un-aufgeklärten Existenzen und den Selbmitteln, welche diesen zu Gebote stehen. —

Was sind denn diese modernen Sozialdemokratenführer? Sie sind international, waterlandslos wie die Juden, mit denen sie liebäugeln. Sie sind die Hilfsmänner der goldenen Internationalen der Borden. Sie gehen ins Ausland zu unseren Feinden und halten dort ihre Kongresse ab. Vom patriotischen, vom Waterlandssozialismus ist bei diesen Leuten keine Spur zu entdecken! Urtheilen wir milde über sie, so müssen wir sie mindestens als betrogene Betrüger betrachten.

Darum noch einmal: die schärfste Vigilanz gegen die un-aufgeklärten Existenzen der sozialdemokratischen „Führer“. Das internationale rothe Freigehaltzieherthum muß entlarvt werden. Von den Angriffen auf unsere Armee profitirt das Aus-land.

Von den Angriffen auf die Wirtschaftspolitik des Reichs-kanzlers profitirt das Ausland.

Von den sozialdemokratischen internationalen Kongressen, an welchen sich die rothen deutschen un-aufgeklärten Existenzen beteiligen, profitirt das Ausland.

Und so bildet sich nach und nach auch in Deutschland ein Feinerthum heran zum Profit des Auslandes.

Das Ausland erntet, was bei uns gesät wird.

**Verschiedenes.**

**Thure Diebstudien.** Zwischen Kairo und Suez war man durch den verwegenen Räuber Selim im höchsten Grade gefährdet. Wegen seiner großen Verwegenheit, vor der selbst die größten Karamanen nicht sicher waren, suchte endlich der Bei von Suez seine treuesten Mamelucken und die schnellsten Reiter aus, den verwegenen Dieb zu fangen. Eine Tagreise von Suez schlägt man gegen Abend in der Wüste das prächtige Zelt des Bei auf, und rings herum lagern seine treuen Mamelucken mit ihren Thieren. Der Bei wirft sich auf seine Teppiche nieder und legt die goldgefüllte Börse unter sein Haupt, neben sich die mit Edelsteinen gezierten Waffen und die prächtigen Kleider; so seiner Sicherheit traugend, schläft er ein. Als er am andern Morgen erwacht, findet er weder Waffen, noch Kleider, noch Börse. Wuth-entbrannt stürmt er hinaus, ruft seinen wachhabenden Mameluck, der bleich und zitternd eintritt, und als er ihn sieht, laut auf-schreit, und Allah vor dem Gespenst um Hilfe ruft. „O, Bei, mit Morgenanbruch sah ich Dich mit Deinen Waffen auf Deinem schönsten Pferde in die Wüste jagen, wie kommst Du jetzt hierher?“ Auch die andern Mamelucken haben ihn fortstürmen sehen. Da wird es allen klar, daß der Bei seinen Versuch, den verwegenen Räuber zu fangen, mit dem Verlust seiner Waffen, seiner Kleider,

seiner Börse und seines schönsten Rosses bezahlt habe. Vergebens ist nun alles Nachsehen und Nachforschen. Der Bei vergaß all-mählich den Verlust, aber den Aerger, getäuscht zu sein, konnte er nicht vergessen. Nach vielen vergeblichen Nachforschungen ver-spricht er dem Räuber eine reiche Belohnung und volle Sicher-heit, wenn er ihm zeige, wie er ihn beraubt habe. Der Bey erhält alsbald die Weisung, sich an den Ort zu begeben, wo es geschehen, und alles in derselben Weise zu stellen, wie damals. Er folgt neugierig dem Ruf, und Alle sind rings herum auf-merksam, was geschehen werde. Schon war die Sonne geschwun-den, als ungefähr eine halbe Stunde vom Zelt entfernt ein Mann sich durch die Sandhügel hindurchschleicht. Da wirft er sich nieder und wie eine Schlange kriecht er auf dem Bauch, durch die kleinen Sandwogen vor den Augen der Beobachtenden geschützt. Nur bisweilen erhebt er ein wenig das Haupt und wirft durchdringende Späherblicke durch die dunkle Nacht. Er naht dem Zelte, so daß selbst die aufmerksamsten Wächter ihn nicht bemerken. Im Zelte liegt der Bei auf seinem Lager, dem Scheine nach schlafend, doch höchst gespannt, was geschehen werde. Da hebt sich plötzlich ein wenig die ausgespannte Zeltdecke von der Erde und ein Paar funkelnde Schlangenaugen heften sich auf den scheinbar schlummernden. Allmählig kommen die funkelnden Augen näher zum Lager; der Räuber sitzt vor dem Bei, in der Rechten den spitzen Dolch, während die Linke mit der größten Geschicklichkeit die Börse unter dem Haupte wegzieht, so daß es der aufmerksame Bei kaum bemerken kann. Ist es nun gleich eine Komödie, so muß doch der Bei erzittern, daß er sein Leben in die Hand des Räubers gegeben. Die treue Schaar der Mame-lucken außerhalb des Zeltes ist ihm ohne Nutzen, sein Leben hängt von der geringsten Verdacht erregenden Bewegung ab. Von Furcht beherrscht, spielt der Bei seine Rolle wohl und regt sich nicht, mit blitzendem Auge sieht er den Räuber seine schöne Klei-dung und die schön gefakten Waffen anlegen. Dann geht der-selbe, eines Bei würdig, aus dem Zelte und ruft den Diebstungs-mameluck mit treu nachgeahmter Stimme; man führt ihm das schönste Ross vor, schon sitzt der Räuber hoch im Sattel, als er den Bei zu sich ruft. „Du hast Deine Rolle gut gespielt“, hebt der Räuber an, „Du hast Dein Wort gehalten, deshalb habe ich Dir Dein Leben geschenkt, wiewohl es in meiner Hand lag und Du mich verfolgst. Die versprochene Belohnung von hundert Dinaren brauchst Du mir nicht zu geben, denn die Börse, das Pferd, die Waffen, die ich Dir jetzt entwende, sind drei Mal so viel Werth.“ Ein Schlag mit den Steigbügeln in die Flanken des Rosses und ein höflicher Gruß vollendeten die Szene, gleich darauf hüllte eine Staubwolke den in die Wüste davonziehenden Räuber ein und ließ den Bei seine ersten Studien in der Diebs-kunst bitter bereuen.

**Ein sonderbarer Scherz.** Eines Tages verbreitete sich in Vincennes das Gerücht, daß man einen jungen Menschen im Gehäz aufgehängt gesehen, dessen Leichnam von einem großen Hund bewacht werde. Während ein Theil der Spaziergänger sich entsetzt schleunigst entfernte, eilten andere an die bezeichnete Stelle. In der That erblickte man den Körper des jungen Man-nes, der an dem Hauptzweige einer Eiche hing. Einer der Park-wärter näherte sich demselben, um den Strick zu durchschneiden. Wie fuhr er aber zurück, als der Hängende ihm einen Fußtritt versetzte, während der Hund ihn gleichzeitig ins Bein biß. Als er zurückgesprungen war, blieb der Erhängte wieder unbeweglich. Einer der Zuschauer erklärte diese Erscheinung für eine unwill-kürliche Muskelzusammenziehung. Bei einem neuen menschen-freundlichen Annäherungsversuche erntete aber der Wärter einen neuen Fußtritt als Lohn und vernahm zugleich ein deutliches Lachen über seinem Kopfe — es war der Erhängte, der lachte! Da merkte man den Betrug. Das Band um den Hals war nur zum Scheine umgelegt und that ihm kein Weh, da ein zwei-ter Strick unter den Armen die Last des Körpers trug. So hatte er mit großer Geduld eine Stunde lang gehangen, um — den Spaziergängern einen kleinen Schrecken einzujagen. Zur Erholung von der Anstrengung des Hängens ließ man den sonder-baren Schwärmer einige Tage — sitzen.

Heutiger No. liegt für die hiesigen Abonnenten ein Extra-blatt bei, betr. die Vorzüglichkeit des „**Achten rheinischen Trauben-Brust-Sonigs**“ von **W. S. Zickheimer** in **Watusz**. Autorisierte Verkaufsstelle in **Schorndorf** einzig und allein bei Herrn **G. F. Schmid jr.**, Neuvestr.

# Schorndorfer Anzeiger.

**Amtsblatt**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 88 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertel. 9 S. Infertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**No. 55.**

**Samstag den 12. Mai**

**1883.**

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Die Ortsvorsteher

werden an Erlebigung der di. Erlasse vom 24. März und 2. Mai d. J. (Amtsbl. Nr. 36 und 51), betr. die Anzeige der auf die Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln umgelegten Beträge, **wiederholt** dringend erinnert. Den 9. Mai 1883. **R. Oberamt. Baun.**

Schorndorf.

### An die Ortsvorsteher.

**Bekanntmachung, betreffend die Unfälle in gewerblichen Anlagen.**

Da sich das Bedürfnis ergeben hat, daß die Fabrikinspektoren von allen erheblicheren Unfällen in gewerblichen Anlagen be-hufs der durch dieselben zu veranlassenden näheren Erhebungen und Anordnungen alsbald Kenntniß erhalten, so hat das R. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 27. März d. J. (Minist.-Amtsblatt Seite 78) bis zu anderweitiger gesetzlicher Regelung der Unfalls-Anzeigepflicht die Ortsvorsteher beauftragt, auf geeignete Weise insbesondere durch Instruirung des Polizeipersonals dafür zu sorgen, daß sie thunlichst von allen in gewerblichen Anlagen vorkommenden Unfällen Kenntniß erhalten, und ihrerseits von allen denjenigen hinach zu ihrer Kenntniß gelangenden Un-fällen, durch welche eine Person getödtet wurde oder eine Tod oder eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 14 Tagen zur Folge habende Verletzung erleidet, sowie allgemein von allen den-igen Unfällen, welche durch einen Mangel in der Einrichtung oder in dem Betrieb einer gewerblichen Anlage verursacht worden sind, jedesmal sofort dem Fabrikinspektor des Kreises unter der Adresse der Zentralstelle für Gewerbe und Handel Anzeige zu erstatten.

Die in §. 5 der R. Verordnung vom 2. Okt. 1879, betref-fend den Dienst der Fabrikinspektoren (Reg.-Blatt Seite 413), den Ortspolizeibehörden erteilten Weisungen in Bezug auf die Unterstützung der Fabrikinspektoren in ihrer Amtstätigkeit ins-besondere auch durch weitere Ermittlungen und Mittheilungen über Unfälle befehlen daneben unverändert fort. Den 9. Mai 1883. **R. Oberamt. Baun.**

Schorndorf.

### An die Ortspolizeibehörden.

**Bekanntmachung, betreffend die Beschaffung der Formulare zu den Arbeitsbüchern & Arbeitskarten.** Nach §. 7 der Ministerialverfügung vom 19. Dezember 1878 (Reg.-Bl. S. 287) und dem Ministerialerlaß vom 28. No-venber 1878 (Amtsbl. S. 349) ist es zwar den Ortspolizeibeh-

**R. Amtsgericht Schorndorf.** Am **Mittwoch den 16. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr

### Sägen & Spalten

wird das von 20 Km. buchenem Scheiterholz, ein-schließlich des Verbringens des zerkleinerten Holzes in den zur Aufbewahrung desselben bestimmten Raum, im Abtrieb vergeben.

Affordersliebhaber wollen sich um die an-gegebene Zeit auf der Kanzlei der unter-zeichneten Stelle einfinden. Den 9. Mai 1883. **Kassenamt des R. Amtsgerichts. Sagenbuch.**

### Gutes Rindschmalz

billig bei **M. Sperrle.**

Schorndorf.

### An die Ortsbehörden.

Die Auggerichts-Nezechbücher sind mit dem Nachweis der vollständigen Erlebigung der Nezeffe, binnen 8 Tagen anher ein-zusenden. Den 10. Mai 1883. **R. Oberamt. Baun.**

Schorndorf.

Die **Armenpflege** hat gegen gesetz-liche Sicherheit in 1 oder 2 Posten **1800 Mark** sogleich oder in 1/2 Jahr zum ausleihen. **Armenpfleger Strahlen.**

**Schriftliche Arbeiten** wie Eingaben, Bitt- und Klagschriften u. dergl. besorgt billigt **Karl Moser.**

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.